

Rap aus Warschau

Die junge Polin Dorota Maslowska erzählt in ihrem Stakkato-Roman von Siegern und Verlierern des Turbo-Kapitalismus.

Die Generation der Zwanzigjährigen ist ein Haufen ungebildeter, Flat-rate-saufender und rumvögelnder Egozentriker. Voller Bindungsängste – und mit der Gewissheit, dass das Leben, das sie erwartet, eine Enttäuschung sein wird. „Liebe? Nichts ist abgefukpter.“

So zumindest sieht das der polnische Ex-Popstar Stan Retro in Dorota Maslowskas Roman „Die Reiherkönigin“*. Gerafe von seinen Fans und der Plattenfirma abserviert, trauert er den besseren Zeiten seiner Karriere hinterher. Stan ist einer jener Emotionskrüppel, wie sie Michel Houellebecqs Romane bevölkern, illusionslos und kalt bis aufs Blut. „Penis in Vagina“, viel mehr verbindet ihn mit seiner Freundin Anna nicht: „Ich weiß Bescheid, dass du mich liebst“, sagt sie. Und dann: „Herzliches Beileid, das ist dein Problem.“

Maslowska, 24, beweist in ihrem zweiten Roman, wie dicht bürgerliche und anti-bürgerliche Lebensrollen in den Metropolen beieinanderliegen. Sie selbst wuchs behütet auf dem Land auf, und trotzdem kennt sie sich aus in den schmutzigsten Winkeln des Warschauer Sozial-Gewirrs.

Ihre Figuren nomadisieren durch alle Milieus. Im Polen der Kaczyński-Brüder, die derzeit halb Europa auf die Nerven gehen, stehen diese Milieus besonders hart gegeneinander: Techno-Punks und Erzkatholiken, Galeristen, Pädophile, Millionäre und jede Menge Arbeitslose. „Vielleicht sind die Kaczyńskis ja nur an die Macht gekommen“, so Maslowska, „um gegen das anzukämpfen, was ich schreibe.“

Bei ihr sind Absturz und Ruhm nur noch einen Mausklick voneinander entfernt: Gegen Stan Retro tauchen eines Tages in einem Internet-Forum Vorwürfe auf, die ihn als „schwulen Freimaurer“ entlarven sollen. Schlimmer kann man im Kernland der Kirchenfrommen wohl niemanden desavouieren.

Retro dreht durch. Die Stimmungsaufheller, die er „Schmerztabletten“ nennt, wirken nicht mehr. Er delirierte sich in die sicherste Schutzzone, die sich vorstellen lässt: Zurück in den



Autorin Maslowska: Eine harte großstädtische Soundcollage

Schoß der Mutter, er will sich „an ihren inneren Mund verkriechen, Urgrund riechen – alles wund dort, alles rot, träumst nicht auch du bisweilen vom selbstgemachten Tod?“ Das ist die Regression. Das andere ist der Amoklauf: Retro nimmt sich vor, seinen Manager umzubringen, weil der seine Anrufe nicht mehr beantwortet.

Mit ihrem Buch hat sich Maslowska im eigenen Land endgültig als Szenewunder etabliert – als ein sehr wütendes. Im vergangenen Jahr wurde sie für das Werk mit dem renommierten polnischen Literaturpreis Nike ausgezeichnet, Kollegen sprechen ihr ein Talent zu, wie es „nur einmal in einer Generation“ erscheint.

Die Sprache der Maslowska ist eine harte großstädtische Soundcollage, der Rap der globalisierten Welt. Obszöne Verse und Werbeunsinn, Kinderreime und vermurkste literarische Zitate, all das vermengt sie zu einem kunstvollen Stimmengebe.

Maslowskas plötzlicher Auftritt erinnert an den von Judith Hermann, das Fräleinwunder der deutschen Literatur, die 1998 mit „Sommerhaus, später“ einen Bestseller landete. Doch Maslowskas Figuren sind wesentlich verrückter und verzweifelter. Da ist die unansehnliche Patricia Pitz, die tagsüber in einer runtergekommenen Bäckerei jobbt und sich nachts von Männern malträtiert lässt. Oder Anna, Stans Freundin, die auf dessen Rüpeleien („Guck mal in die Küche, da ruft schmutziges Geschirr, ich glaube, diesmal ist's ein Topf“) nur mit dumpfer Geldgier antwortet.



* Dorota Maslowska: „Die Reiherkönigin. Ein Rap“. Aus dem Polnischen von Olaf Kühl. Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln; 192 Seiten; 9,95 Euro.

Die Menschen in Maslowskas Rap stolpern durch einen Kosmos, in dem Konsum und Medienmacht alles sind. Sie treiben sich in Einkaufszentren herum, die Arkadia heißen, sie schneiden Coupons für Preisausschreiben aus den Zeitungen, die sie nicht lesen. Eine harte Gesellschaft, dieses Polen, trotz aller politischer Solidaritätsrhetorik. Die macht alles eher noch abgeschmackter. „Heute kannst du lässig abstrakte Moralprobleme erörtern, während neben dir jemand am Hungertuch nagt.“

Und Stans Leben gerät aus dem Ruder: Sein Manager ist spurlos verschwunden, der Fernsehauftritt, der seinen Ruf noch einmal retten sollte, endet im totalen Desaster. Anna will Stan am Silvesterabend verlassen. Die Gründe für die Trennung breitet sie genüsslich in ihrem Blog aus.

Was ist das für ein wütender, wahrer, glanzvoller Roman? „Diese Derbheit und Obszönität soll junge Leser zur Lektüre bewegen, die Bücher sonst von vornherein beiseitelegen“, lässt Maslowska in dem Buch ihr Alter Ego, die Schriftstellerfigur MC Dorota, sagen. Maslowska drischt auf ihre Generation ein und macht sie damit bedeutsam. Sie ist die romantische Helden der Warschauer Jugend im dritten Jahrtausend.

„Eh Leute, es gibt Ärger, sie schreibt angeblich wieder was!“, heißt es bei ihr kurz vor Schluss. Und dann: „Mensch Kinder, das muss man verhindern, wir wollen das nicht, wir verbieten das.“

Geht nicht mehr, das Buch ist bereits ein Bestseller. So hintsinnig, so stark kann Literatur sein.

VERENA ARAGHI